

Zeitschrift: Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 1 (1953)
Heft: 3

Artikel: Freies oder katholisches Europa?
Autor: WGP
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-410219>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wo geistige Kräfte leben und sich entfalten können. Das Streben nach Wahrheit muß ein Wachstum bedeuten und nicht ein bloßes Hantieren mit Bibelsprüchen. Die Bibel der Christen, die Veden der Indier und der Koran der Mohammedaner sind politische Bücher; sie dienen zur Begründung politischer Macht. Alle Religionen legen das Hauptgewicht auf den Glauben, der allerdings ohne Wissen auskommen kann. Der neuzeitliche Mensch, und zu diesen rechnen wir auch die Sozialdemokraten, erwartet die vollkommene Welt nicht jenseits des Grabes, nachdem die wissenschaftlichen Forschungen die Unhaltbarkeit so vieler religiösen Positionen ergaben. Und als die wissenschaftliche Forschung ihr Feld behaupten konnte, war es die christliche Religion, in den Kirchen verkörpert, die immer und immer bemüht ist, die freien Regungen des geistigen Lebens zu unterdrücken. Heute noch maßt sie sich an, über die Wissenschaft zu richten. Sie will unter keinen Umständen einen Zweifel an der Unfehlbarkeit ihrer Lehren aufkommen lassen.

Positiven Wert werden Auseinandersetzungen mit Theologen über Frage nach der Wahrheit unmöglich gewinnen können, solange sie in der unabhängigen Ethik den Inbegriff objektiv gültiger Werte nicht zu erblicken vermögen. Wir Sozialisten und Freidenker werden aber nicht ruhen, bis der Zustand voller Verweltlichung alles sozialen Lebens erreicht ist, innerhalb dessen dann das kirchlich religiöse Leben auf seine privatrechtliche Funktion beschränkt bleibt.

Freies oder katholisches Europa?

(WGP) Es ist an sich nicht Sache dieser Blätter, zu den politischen und diplomatischen Blockbildungen unserer Zeit Stellung zu nehmen. Wir sind für Frieden, soziale Wohlfahrt und persönliche Freiheitsrechte, weil sie die festen, unerläßlichen Grundmauern der von uns erstrebten freien Entwicklung des Geisteslebens sind, weil wir Krieg, Hunger, Not, Angst und Diktatur als die besten Zutreiber alles religiösen und anderen Aberglaubens kennen. Wenn wir heute aber doch einen Blick auf die Diskussionen um die europäische Einigung werfen wollen, so deshalb, weil hier unter falscher Flagge einer staatlichen Konzeption der Weg geebnet werden soll, die die europäi-

schen Völker einer Macht ausliefert, welche sich wie kaum eine andere als unerbittliche Gegnerin aller geistigen Freiheit erwiesen hat und in unseren Tagen immer wieder erweist. Der Traum von der Einigung der europäischen Völker zu friedlicher Zusammenarbeit und als Vorstufe einer Weltföderation, welche die Schrecken des Krieges endgültig bannt, ist von den besten Köpfen in allen europäischen Ländern immer wieder geträumt worden. Auch für uns verkörpert diese Idee ein hohes Zukunftsideal. Das Europa, welches allerdings heute in diplomatischen Geheimverhandlungen, möglichst ohne Befragung der Völker zusammengezimmert werden soll, hat mit dem Idealbild wenig zu tun. Wir sprechen nicht davon, daß es nur einen Teil Europas umschließen soll, daß Prag, Belgrad, Warschau, Berlin, Weimar, nicht in diesem Europa liegen werden und daß es unter Mithilfe und auf Drängen einer außereuropäischen Weltmacht entsteht, die es in ihre Macht- und Kampfkoalition einbauen will. Die Auseinandersetzung darüber soll von anderen Tribünen aus geführt werden. Hier interessiert uns in erster Linie die Tatsache, daß die Verwirklichung der europäischen Einigungsidee immer mehr zu dem Versuch zusammenschrumpft, die sechs kontinentalen Staaten Frankreich, Westdeutschland, Italien, Belgien, Holland und Luxemburg zu einem übernationalen Block zusammenzuschweißen, dessen eigentliche geistige Führung bei der römischen Kurie liegt. Es ist keineswegs ein Zufall, daß diese Europakonzeption sich das «heilige römische Reich» Karls des Großen zum Vorbild nimmt. Der General de Gaulle, ein Jesuitenzögling, hat als erster dieses Panorama aufgezeigt, wenn man ihm auch lassen muß, daß er heute, wenn auch aus anderen Gründen als wir, die Gefahren einer solchen Politik erkannt hat und sie bekämpft. Aber die von ihm ausgesprochene Idee wurde von keinem geringeren als dem Kölner Kardinal Frings, der mit Bundeskanzler Adenauer verschwägert und im übrigen der unermüdlige Schutzpatron des Kriegsverbrechers und Kanonenhändlers Krupp ist, aufgenommen und offen als Ziel der katholischen Europapolitik verkündet. Und ebenso wenig ist es ein Zufall, daß deren nachdrücklichste Vorkämpfer gleichzeitig die Exponenten des politischen Katholizismus in ihren Ländern sind, in Westdeutschland die «Christlichen-Demokraten» unter Adenauer, in Italien die gleichnamige Partei des Ministerpräsidenten de Gasperi und in Frankreich das «Mouvement Républicain Populaire» der Robert Schuman und Bidault. Die Besonderheit ihrer Europapolitik liegt nämlich weniger

in der Arbeit für die Einigung Europas, sondern in der Methode, diese Einigung so zu betreiben, daß vorerst die Länder, deren Bevölkerung überwiegend protestantisch ist, außerhalb der Kombination bleiben. England und Skandinavien sollen nicht dabei sein, wenn die Grundlagen Europas gelegt werden. Die Art und Weise, in der Robert Schuman sein großes Projekt einer europäischen Montan-Union überraschend lancierte, war auf eine Brückierung der an diesen Fragen höchst interessierten Engländer ausgerichtet und diese Montan-Union ist ja dann auch ohne England, d. h. ohne den ersten Kohlen- und Stahlproduzenten Weißeuropas, zustande gekommen. Die Länder mit katholischer Staatsführung oder katholischen Außenministern blieben so unter sich und ausgerechnet einem von diesem Sechsmännerkollegium eingesetzten Gremium soll nun die Ausarbeitung einer «europäischen» Verfassung übertragen werden. Daß deren Grundlagen nach dem Geschmack der katholischen Kirche ausfallen werden und ihr von vornherein all die Bewegungsfreiheit sichern, welche sie traditionell für sich in Anspruch nimmt, ohne sie gleichzeitig den anderen Bekenntnissen zuzuerkennen, dafür dürfte gesorgt werden und die «zufällige» Anwesenheit des römischen Kurienkardinals Tisserand während der ersten Beratungen in Straßburg, wo er sich von den «Europäern» feiern ließ, kann als sicheres Anzeichen dafür gelten. Selbstverständlich steht später einmal auch den anderen Staaten der Beitritt zum katholischen Kleineuropa frei, sie werden willkommen sein, wenn sie das unter den Auspizien der Kurie ausgearbeitete Reglement anerkennen. Was ihnen dann aber blüht, davon legen schon heute die Zustände in den Ländern ein Zeugnis ab, in denen der politische Katholizismus die Macht in der Hand hat. Ueber die Protestanterverfolgungen im klerikofaschistischen Spanien hat man schon seit Jahren gehört. Die letzten Monate brachten Nachrichten von ähnlichen Vorgängen, die sich in dem christlich-«demokratischen» Italien de Gasperis abspielten. Einige protestantische Sekten amerikanischer Provenienz sahen sich dort den schlimmsten polizeilichen Verboten und Schikanen ausgesetzt und würden vielleicht noch härter verfolgt, stünden nicht Geldmächte des transatlantischen Kontinents ihnen zur Seite, auf welche die «Bank des Heiligen Geistes» und andere vatikanische Finanzinstitute Rücksicht zu nehmen einigen Grund haben. In Kreisen des französischen Protestantismus ist ferner bekannt geworden, daß auch die Situation der reformierten walscherischen Kirchen in Italien prekär geworden ist

und daß sie unter raffinierten Polizeischikanen zu leiden haben. Ob sich übrigens unser Gesandter, Herr Celio, ihrer mit besonderem Nachdruck annimmt, wagen wir zu bezweifeln. Gleichzeitig wird die Haltung der Kurie in doktrinären Fragen immer starrer, die neuen päpstlichen Encycliken und Leitlinien bezüglich der katholischen Moral in Sexualfragen, vis-à-vis der modernen Medizin, der Forschung, der Psychoanalyse, dem Sport läßt dies immer wieder erkennen. Der Papst selbst hat schon Gesichte von heiligen Jungfrauen auf Feuer- und Sonnenrädern und fordert mit der Verbreitung solch abstrusen Aberglaubens, den man sich von einer Therese von Konnersreuth oder anderen zurückgebliebenen armen Dorfkindern vielleicht noch gefallen lassen mag, in der unverfrorensten Weise die Vernunft heraus. Es scheint nun allerdings, daß diese kleineuropäische Suppe nicht so heiß gegessen wird, wie der Vatikan sie kocht. In Frankreich namentlich rührt sich kräftig der Widerstand gegen eine Konzeption, deren unheilvollen Charakter nicht nur Freidenker und Laizisten, sondern auch Katholiken erkannt haben. In der hochangesehenen Zeitschrift «L'Année Politique» stellt Bernard Lavergne, der Professor der Sorbonne, treffend in einer längern, polemisch durchsetzten Studie fest, daß das Kleineuropa als unvorhergesehener Ersatz für das Reich Karls des Großen das Ziel der vatikanisch-klerikalen Politik sei und warnt eindringlich davor. In einem anderen Aufsatz der gleichen Zeitschrift wird sogar der Geburtsort dieser Idee genannt, das Kloster Maria-Laach im Rheinland. Aber die Klerikalen haben den Kampf noch lange nicht aufgegeben, sie sind sich der Unterstützung Amerikas sicher, dessen Diplomaten mehrheitlich in einer von Jesuiten geleiteten Hochschule in Georgetown ausgebildet werden und dem der Vatikan großzügig als Gegengeschenk das Kanonenfutter einer europäischen Armee für die Kreuzzüge des amerikanischen Imperialismus anbietet. Alle freiheitsliebenden Menschen in Europa, wir Freidenker besonders, haben daher noch allen Grund, wachsam zu sein, soll ihnen nicht eines Tages das schwarze Netz über den Kopf geworfen werden.

Eine Gesellschaft kann unter Umständen wohl durch unanständige Albernheiten zugrunde gerichtet werden, niemals aber durch die nackte Wahrheit.

Emile Zola.